

V. Peschréw und Se mái - zwei Formen
türkischer Kunstmusik.

Es spielen Musiker des Méwlewi-Ordens
aus Kōnya.

Kommentar: Habib Hassan Touma

Musik

Soloflöte (Ney)

3
1' 05"

Sprecher

"Hör' auf der Flöte Rohr, was es verkündet,
Hör', wie es klagt von Sehnsuchtsschmerz entzündet:
"Als man mich abschnitt am beschillten See,
Da weinte alle Welt bei meinem Weh.
Ich such' ein sehnend Herz, in dessen Wunde
Ich gieße meines Trennungs-Leides Kunde:
Sehnt doch nach des Zusammenweilens Glück
Der Heimatferne allzeit sich zurück."

Mit diesen Versen beginnt der große persisch-türkische Mystiker und Dichter, Dschelaládin Rúmi, sein Hauptwerk, das gewisse Aspekte der islamischen Weltanschauung in einer volkstümlichen Gedichtform darstellt. Wie diese Doppelverse andeuten, wird die Flöte als ein heiliges Instrument betrachtet; sie symbolisiert die Seele, die dem höchsten Wesen entrissen wurde, und sie spielt auch heute noch im Ritus jenes Ordens eine wesentliche Rolle, den dieser Mystiker im 13. Jahrhundert gründete und der als Orden der kreisenden oder tanzenden Derwische zu den wichtigsten mystischen Bewegungen des Islams gehört. Stammsitz ist Kōnya, wo der Gründer starb - ein kleines Städtchen, rund 200 km südlich von Ankara. Dieser sogenannte Méwlewi-Orden ist - im Gegensatz zur allgemeinen Praxis des Islams - nicht musikfeindlich. Zahllose hervorragende Musiker, die die gesamte türkische Kunstmusik entscheidend beeinflussten, kommen aus seinen Reihen. In den Andachtsübungen und Zeremonien dieser Mönche dient die Musik als Mittel, Zustände mystischer Entrückung und Verzückung herbeizuführen. Die erstrebte Vereinigung mit dem höchsten Wesen bedarf der Hilfestellung einer äußerst gefühlsbetonten Musik, die jeden Orien-